

Renate Stremme

Katharina

„Je länger der Blick, desto kürzer der Weg“

Roman



© 2014 Renate Stremme  
[www.renate-stremme.de](http://www.renate-stremme.de)

Lektorat: Margareta Castell

Umschlaggestaltung: Renate Stremme

Umschlagmotiv: Anja Kern

Alle Rechte vorbehalten.

Neuausgabe November 2014

Herstellung und Verlag:  
BoD – Books on Demand, Norderstedt

# **I**nhalt

|            |     |
|------------|-----|
| Katharina  | 9   |
| Nachwort   | 218 |
| Danksagung | 228 |



Was immer du neu beginnen möchtest,  
du brauchst nicht zu wissen wie,  
du solltest aber wissen,  
was du in deinem Leben verändern willst.

Henrik von Gräfenstein verabschiedet sich von seinem Freund und Geschäftspartner Michel Vogel, der ihn zum Flughafen begleitet hatte. Seit ihrer Kindheit verbindet die beiden eine innige Freundschaft. Während der Studienzeit trennten sich ihre Wege und erst vor zehn Jahren trafen sie sich durch Zufall wieder. Henrik aber glaubt nicht an Zufälle. Er sieht es eher als göttliche Bestimmung, denn nichts in unserem Leben geschieht ohne Grund. Henrik ist kein streng gläubiger Kirchengänger, er hat seine Lebensphilosophie entdeckt, seitdem er in Südafrika in der Nähe von Kapstadt lebt. Dort bewirtschaftet er das von seinem Onkel Benno von Gräfenstein geerbte Weingut. Möglich, dass es an dem wunderschönen Land liegt oder an den Menschen, die hier leben und die eine ganz besondere Lebenseinstellung haben. Vielleicht aber auch, weil Gott sich hier besonders viel Mühe gegeben hat. Dieses Fleckchen Erde ist für Henrik wie ein Paradies, so empfindet er es immer nach seiner Rückkehr aus Europa.

Als sich die beiden vor zehn Jahren wieder trafen und Henrik Michel von sich und dem geerbten Weingut erzählte, entstand Michels Idee, die Weine in Europa zu

vermarkten.

„Henrik, ich wäre bereit, mich finanziell zu beteiligen und deine Weine hier in Europa zu vertreiben. Was hältst du davon?“

„Hm, eine gute Idee, doch will das wohl überlegt sein. Es sind doch schon viele Weine aus Ländern wie Frankreich und Italien auf dem Markt. Deutschland selbst produziert ganz hervorragende Weine. Ob hier meine Weine eine Chance haben? Ich bin zwar kein Pessimist, aber das bestehende Angebot ist doch sehr umfangreich.“

„Lass es mich einfach versuchen, ich habe doch Marketing studiert. Ich übernehme diese Kosten, egal ob es klappt oder nicht. Sollte es den erwünschten Erfolg haben, können wir noch einmal über eine Partnerschaft sprechen.“

Was immer Michel sich in den Kopf gesetzt hat, davon lässt er sich nicht so schnell abbringen. Henrik weiß das und äußert keine weiteren Einwände. Warum auch? Henrik ist ein guter Geschäftsmann, soweit er das von sich behaupten kann. Er nahm das Angebot von Michel an, einen Versuch war es allemal wert. Seitdem besteht nicht nur ihre Freundschaft, auch die geschäftliche Partnerschaft hat sich sehr erfolgreich entwickelt.

Michel umarmt Henrik zum Abschied freundschaftlich.

„Mach's gut, alter Junge, wir sehen uns in zwei Wochen bei dir in Südafrika. Ich freue mich schon auf dich und dein Paradies.“

„Danke Michel, dass du mich zum Flughafen gebracht hast, liebe Grüße und nochmal ein Dankeschön an Monika, dass sie mich mit ihrer Hausmannskost so verwöhnt hat.“

„Das macht sie doch gerne, sie freut sich über jeden, den sie verwöhnen darf und der es auch noch so dankbar annimmt wie du.“

Michels Terminkalender erlaubt es nicht, dass die beiden noch einen Kaffee trinken können und so muss Henrik allein auf seinen Abflug warten.

„Sei mir bitte nicht böse, ich muss jetzt wirklich los, wenn ich noch rechtzeitig zu meinem Termin kommen will.“

„Es ist gut, wir sehen uns doch in zwei Wochen wieder und haben dann reichlich Zeit, um den jetzt versäumten Kaffee und lange Unterhaltungen nachzuholen. Ich melde mich, wenn ich zu Hause angekommen bin.“

Michel verlässt die Flughafenhalle und geht zu seinem Wagen. Henrik schlendert noch zu einem Zeitungsstand und kauft eine Tageszeitung, die er in der Wartezone bis zum Aufruf seines Fluges lesen will. Noch ist die Wartezone erstaunlich leer, er hatte heute mit einem heftigeren Andrang gerechnet so kurz vor der Fußball-WM, die in einer Woche beginnt. Karten hat Henrik schon für einige Spiele besorgt, die er sich zusammen mit Michel anschauen will, der ein begeisterter Fußballfan ist. Henrik nimmt in einer Ecke der Lobby Platz, von wo er die ankommenden Menschen beobachten kann. Er beobachtet gern Menschen und fragt sich, was in ihnen so vorgehen mag, ob sie fröhlich sind oder gestresst von einem Ziel zum nächsten hetzen. Hätte er nicht das Weingut seines Onkels geerbt, wäre seine berufliche Laufbahn in Richtung Psychologie gegangen. Menschen aus ihren Krisen heraus zu helfen, sie zu einem anderen Denken zu motivieren, das wäre sein Traumberuf gewesen. Wann immer Henrik es mit seiner



Zeit vereinbaren kann, setzt er sich im Hafen von Kapstadt in ein Café. Er beobachtet Menschen, die hier aus allen Herren Ländern mit dem Schiff ankommen, oder andere, die sich den herrlichen Hafenblick gönnen. Auch jetzt wieder fällt ihm eine sehr elegante Dame so Mitte vierzig auf. Schwarzes langes Haar, leicht über die Schulter gewellt, etwas schüchtern, was sie aber versucht zu überspielen. Trotzdem entgeht es Henriks geschultem Blick nicht. Irgendwie hat sie etwas von einem streng gläubigen Internatsmädchen, ihre ganze Haltung versetzt Henrik in die 50er Jahre zurück. Diese Gedanken gehen Henrik durch den Kopf. Zögernd schaut sich die elegante Dame nach einer Sitzgelegenheit um. Ihr suchender Blick geht mehr ins Abseits der Lobby, offensichtlich mag auch sie keinen Trubel. Da sich inzwischen die Halle mit den ankommenden Fluggästen gefüllt hat, bleibt ihr keine so große Auswahl außer dem Platz neben Henrik, auf dem sein Mantel liegt. Nun ist er gespannt, ob sich diese Dame traut, ihn zu bitten, seinen Mantel zu entfernen, um den Platz für sie frei zu machen. Katharina sieht sich Hilfe suchend um, ihr Blick fällt auf den leeren Platz neben dem gut aussehenden, schlanken, dunkelhaarigen Mann. Bevor sie ihn fragen kann, steht er auf, nimmt seinen Mantel und winkt ihr zu. Katharina zögert nicht lange, ihre Beine schmerzen. Sie war in der Nacht noch mit Vorbereitungen beschäftigt und spürt jetzt doch ihre Müdigkeit.

„Darf ich Ihnen den Platz neben mir anbieten?“

Henrik sieht in ihre schönen grünen Augen, die ihn eine Spur ihrer Müdigkeit erahnen lassen.

„Danke, ich nehme Ihr Angebot gerne an.“

Beide setzen sich wieder, „oh Verzeihung, ich bin

unhöflich, darf ich mich vorstellen, Henrik von Gräfenstein.“

„Angenehm, Katharina Sommer.“

Henrik streckt ihr seine Hand entgegen und sieht sie lächelnd an. Dieses charmante Lächeln, das Katharina entgegenstrahlt, lässt eine leichte Röte der Verlegenheit in ihr Gesicht steigen, die ihr ganz besonders gut steht, zumindest empfindet es Henrik so. Nur Katharina ärgert sich, denn sie ist darüber überhaupt nicht glücklich. Henrik nimmt seine Tageszeitung, in der er bis jetzt noch nicht gelesen hat. Nicht aus Unhöflichkeit, sondern um ihr die Möglichkeit zu geben, sich zu entspannen. Er hat bemerkt, dass es ihr sichtlich unangenehm ist. Katharina holt ein Frauenmagazin aus ihrer Tasche und blättert gedankenverloren darin, ohne überhaupt wahrzunehmen, was auf den einzelnen Seiten steht. Henrik entgeht auch das nicht und aus heiterem Himmel fragt er Katharina: „Wo geht denn Ihre Reise hin, wenn Sie mir diese Frage erlauben?“

Es ist nicht ganz ersichtlich, da noch zwei weitere Flüge aus dieser Halle starten.

Bevor Katharina sich entrüsten äußern kann, gibt Henrik sein Reiseziel freiwillig bekannt.

„Ich fliege zurück nach Südafrika, genauer gesagt nach Stellenbosch, es liegt in der Nähe von Kapstadt und dort bin ich zu Hause,“ sagt er lächelnd. Katharina merkt, dass er ihr immer einen Schritt voraus ist und sie ihm nicht die Antwort geben kann, die ihr auf der Zunge liegt. Sie erkennt, dass sie ihre Antwort doch etwas freundlicher formulieren sollte. Es entgeht ihm nicht, dass sich Katharina über seine Fragen ärgert. Nach dem Motto, was geht es den aufgeblasenen Lummel an, wo

mich meine Reise hinführt.

„Wenn Sie mir nicht antworten möchten, sagen Sie es einfach frei heraus, ich akzeptiere das. Menschen interessieren mich im Allgemeinen. Aber ich ziehe auch gerne meine Frage zurück und entschuldige mich für meine Aufdringlichkeit.“

Innerlich muss Henrik schmunzeln, es amüsiert ihn schon ein bisschen, wie sie ihre Mimik nicht so ganz unter Kontrolle hat. Für wenige Minuten tritt Schweigen ein. Was ist das für ein Mann, der sofort seine Grenzen erkennt? Bisher sind Katharina nur fordernde und aufdringliche Männer begegnet. Irgendwie hat er jetzt ihr Interesse geweckt. Plötzlich antwortet Katharina ihm.

„Ich glaube, ich muss mich bei Ihnen entschuldigen, dass Sie meinen Unmut gleich so zu spüren bekommen. Meine Nacht war sehr kurz, oder besser gesagt, ich habe nicht geschlafen und die Müdigkeit überwältigt mich jetzt. Leider wirke ich dann immer etwas unfreundlich, Pech für den Menschen, der es aufrichtig meint.“

Schmunzelnd faltet Henrik seine Zeitung zusammen, während sie spricht und wendet sich ihr zu.

„Das ist wohl mein Pech, aber damit kann ich gut leben, Ihre aufrichtige charmante Antwort entschuldigt alles.“

Katharina wollte ihm gerade ihr Reiseziel verraten, als sie den Aufruf zu ihrem Flug nach Kapstadt hören. Henrik steht auf und verabschiedet sich von Katharina.

„Es hat mich sehr gefreut, dass ich Sie kennen lernen durfte. Wie Sie selbst gehört haben, kann ich jetzt an Bord gehen. Vielleicht begegnen wir uns ein anderes Mal wieder. Eine schöne Zeit für Sie, wo immer der Weg Sie jetzt hinführen mag.“

Henrik nimmt seinen Mantel und seine Zeitung und geht

hinüber zum Bordpersonal, um seine Bordkarte zur Kontrolle zu zeigen und an Bord zu gehen. Katharina schaut ihm noch für einen Moment nach, dann packt auch sie ihr Magazin ein, denn auch sie fliegt nach Kapstadt.

Als Henrik seinen Platz einnimmt, nachdem er seinen Mantel in der Gepäckablage verstaut hat, fällt ihm auf, dass der Gangplatz noch frei ist. Seine Zeitung wieder aufgeschlagen nimmt er nicht wahr, wer sich neben ihn setzt. Erst als ihm der Maiglöckchenduft in die Nase steigt, legt er seine Zeitung zur Seite und schaut in zwei wunderschöne grüne Augen.

„Das kann aber jetzt kein Zufall sein, schöne Frau. Nicht nur, dass Sie mir Ihr Reiseziel nicht verraten wollten, nun sitzen Sie den ganzen Flug neben mir. Es sei denn, dass Sie bei der Zwischenlandung in Amsterdam aussteigen.“

Nun lächelte zur Abwechslung mal Katharina ihn an.

„Wie kommen Sie darauf, dass ich Ihnen mein Ziel nicht verraten wollte? Der Aufruf hat mich unterbrochen, als ich es Ihnen sagen wollte.“

„Nur gut, dass die schöne Dame jetzt eine passende Antwort parat hat. Darf ich Ihnen behilflich sein, ihre Tasche zu verstauen?“

„Gerne, wenn es Ihnen keine Mühe macht, junger Mann. Übrigens steige ich nicht in Amsterdam aus. Bevor Sie mir wieder unterstellen, Sie bekommen von mir keine Antwort, auch ich fliege nach Kapstadt und fahre nach Stellenbosch.“

Grinsend über den jungen Mann verstaut Henrik ihre Tasche. So ganz allmählich scheint die junge Dame aufzutauen, da ihre Antworten leicht aufmüpfig werden.

„Möchten Sie wirklich den Platz am Gang behalten, oder lieber den Fensterplatz einnehmen, den ich Ihnen gerne überlasse?“

„Nein, verehrter Freiherr von Gräfenstein, ich danke Ihnen für Ihr Angebot, aber ich sitze lieber am Gang. Erstens wegen der Beinfreiheit und zweitens zieht es am Fenster. Bei so einem langen Flug empfinde ich das als sehr unangenehm. Sie wissen doch, Frauen frieren immer schneller als die Herren der Schöpfung.“

Henrik setzt sich wieder, so dass Katharina auch Platz nehmen kann und der Gang nicht unnötig lange von ihnen blockiert wird.

„Zur Abwechslung frage ich Sie mal was, wohnen Sie direkt in Stellenbosch und was machen Sie, wenn Sie mal nicht die Menschen beobachten?“

„Hm, das sind ja gleich zwei Fragen von einer gnädigen Frau. Sie möchten wissen, ob ich auch was Gescheites arbeiten kann? Kennen Sie das Weingut Morgenrot, das zwischen Stellenbosch und Paarl liegt? Ganz präzise gesagt, liegt das Weingut Morgenrot am südwestlichen Ausläufer des Simonsbergs zu Stellenbosch. Die Sonne scheint den ganzen Tag und eine kühlende Seebrise vom Atlantischen Ozean umhüllt mein Weingut.“

Henrik sieht Katharina an und wartet auf ihre Reaktion, die jedoch auf sich warten lässt. Denn Katharina ist mit ihren Gedanken ganz in der kurzen Beschreibung, die Henrik ihr zu seinem Weingut gab, versunken. Sie stellt sich gerade das Weingut Morgenrot am Abend vor, wenn die Sonne im Atlantischen Ozean untergeht und der Berg im roten Sonnenlicht erscheint. Mit diesem Mann an den Klippen zu stehen, die letzten Sonnenstrahlen zu genießen, bevor sie vollkommen im Atlantischen Ozean

untergeht. Anschließend vor seiner Haus-tür, vielleicht steht dort eine kleine Bank, auf der sie mit einem Glas Wein sitzen können, plaudernd in seine Weinberge zu schauen, bis das Mondlicht sie umhüllt. Ein „hm“, ist der erste Laut, den Henrik jetzt von ihr hört, nur zu einer Reaktion seinerseits kommt es nicht. Die Flugbegleiterin geht durch den Gang und prüft, ob alle Passagiere sich für den Start auch ordnungsgemäß angeschnallt haben. Sie holt Katharina aus ihren Gedan-ken und bittet sie, den Gurt anzulegen. So tief ist sie in ihren Gedanken versunken, dass sie die Durchsage über-hört hat. Während Katharina ihren Gurt anlegt, treffen sich ihre Blicke und wieder steigt eine leichte Röte in ihr Gesicht. Um ihre leichte Unsicherheit zu überspielen, kommt ein „so so“ von Katharina.

„Sie sind Besitzer eines Weingutes in der Nähe von Stellenbosch, es muss ja wunderschön sein, so wie Sie es beschreiben.“

„Na ja, es kommt immer auf das Auge des Betrachters an, für mich ist es das Paradies auf Erden. Hier sehe ich nicht in erster Line mein Weingut, sondern das ganze Tal ist ein Paradies. Kennen Sie dieses grüne Tal am Eerste-River?“

„Nein, ich muss gestehen, dass ich noch nie in Südafrika war, dies ist meine erste Reise und das auch hauptsäch-lich aus beruflichen Gründen.“

In der Zwischenzeit hat das Flugzeug nach einem rei-bungslosen Start seine gewünschte Flughöhe erreicht. Die Flugbegleiterinnen servieren den Gästen die ersten Erfrischungsgetränke. Henrik bestellt einen Kaffee und Katharina nimmt zu ihrem Kaffee noch ein Glas heißes Wasser.

„Verraten Sie mir auch Ihren Beruf, der Sie jetzt in mein schönes Land führt, oder ist es ein Geheimnis?“

Ein kleines Schmunzeln huscht über ihr Gesicht.

„Nein es ist kein Geheimnis. Ich arbeite seit kurzem für ein Reisebüro und dieses Reisebüro möchte, dass ich zum einen Südafrika kennen lerne, um es unseren Kunden auch dementsprechend verkaufen zu können. Zum anderen habe ich dort eine Freundin, die schon seit Jahren für meinen Arbeitgeber als Reiseleiterin tätig ist. Sie war es, die mir diesen Job vermittelt hat und es ist unsere Idee, neue Touren auszuarbeiten. So kann ich das Land und die Menschen kennen lernen und hoffe, dass ich als Südafrikaexpertin nach Deutschland zurückkehre. Stellenbosch kenne ich nur dem Namen nach, da meine Freundin direkt in Stellenbosch wohnt, das ist aber auch schon alles. Sie erzählte mir zwar von den Weingütern, beziehungsweise erwähnte sie, aber wir sind nie näher auf die Schönheiten des Landes eingegangen, so wie Sie es mir eben beschrieben haben.“

„Wenn Sie mögen, erzähle ich Ihnen gern mehr über meine Heimat, vielleicht können Sie Ihrer Freundin damit ein bisschen imponieren. Im Übrigen bin ich nicht nur Besitzer eines Weingutes, zum Gut gehört auch ein Restaurant. Es könnte ja sein, dass Ihre Freundin mit ihren Gästen noch nicht bei mir eingekehrt ist und dieses immer grünende Tal nicht in ihren Touren vorkommt. Das Restaurant besteht erst seit 1995. Als mein Onkel starb, habe ich begonnen, einiges alte abzureißen und es wieder neu aufgebaut. Soweit es möglich war, sind einige Bereiche nur restauriert und umgestaltet worden, um dem Ganzen ein freundliches und helles Ambiente zu geben. Trotzdem ist es mir gelungen, den ursprüng-

lichen Stil der Farm zu erhalten, die im Jahr 1692 gegründet wurde. Das glaube ich zumindest.“

„So lange lebt Ihre Familie schon auf dieser Farm?“

„Nein, wo denken Sie hin, sie wurde ursprünglich von Hugenotten erbaut, so wie die ganze Gegend 1679 von Hugenotten gegründet wurde. 1863 wurde sie von einer französischen Familie gekauft und meine Familie übernahm sie dann im Jahr 1902, aber ich möchte Sie mit meiner Schwärmerei nicht langweilen.“

„Da sind Sie jetzt aber auf dem Holzweg, Herr von Gräfenstein. Sie erzählen sehr anschaulich, so dass ich das Gefühl habe mitten durch diese Zeitepochen mit Ihnen zu reisen. Bitte erzählen Sie weiter, vielleicht auch ein bisschen über Stellenbosch.“

Bevor Henrik mit seinen Erzählungen fortfahren kann, kommen erneut die Flugbegleiterinnen und servieren das Mittagessen. Hierbei lässt sich Henrik nicht stören, auch nicht von einer so reizenden Dame wie Katharina. Erst als er seinen Espresso bekommen hat, richtet er seinen Blick auf Katharina und nimmt seine Erzählung wieder auf.

„Wissen Sie, nach wem Stellenbosch benannt ist?“

Ohne ihre Antwort abzuwarten, fährt er fort.

„Nach Simon van der Stel, ein holländischer Einwanderer gründete die zweitälteste Stadt Südafrikas. Stellenbosch, diese wunderschöne Stadt, wurde von ihm 1679 gegründet, sie liegt im schönen und immer grünen "Eerste-River-Tal" unterhalb des Papegaaiberges. Ihre ersten Einwohner hatten einen besonders ausgeprägten Sinn für Schönheit. Das Stadtbild ist geprägt von zahlreichen Eichenbäumen, die Kirche wurde 1863 von dem deutschen Architekten Carl Otto Hager im neogotischen



Stil umgebaut. Die öffentlichen Plätze verschönerten sie mit weiß gekalkten Steinen, die mit der Sonne um die Wette strahlen. Die eleganten Wohnhäuser im viktorianischen und georgianischen Stil bestimmen heute immer noch das Stadtbild. Wenn Sie Stellenbosch morgen betreten, spüren und sehen Sie, dass Sie sich auf historischem Boden bewegen. Die Faszination, die von dieser Stadt ausgeht, ist immer wieder beeindruckend. Da die Hauptstraße immer noch umsäumt wird von den damals gepflanzten Eichen, ist der Afrikaans-Name "Eikestad", die Eichenstadt. Durch den Denkmalschutz vieler Gebäude ist das historische Erbe im Kernzentrum immer noch sichtbar. Stellenbosch zählt heute über 90000 Einwohner und seinen Wohlstand verdankt die Stadt dem Weinbau in der Region am Kap. Das Umland von Stellenbosch wird auch Boland genannt, es ist eine der schönsten und fruchtbarsten Berglandschaften Südafrikas. Der Simonsberg und die Bolandberge sind die idealsten Gegenden für Wein- und Obstanbau.“

Damit beendet Henrik fürs erste seine Erzählung. Da Katharina ihre Augen geschlossen hat, ist er nicht ganz sicher, ob sie eingeschlafen ist. Es vergehen nur wenige Minuten und er hört sie sagen,

„Warum hören Sie mit Ihren Ausführungen auf?“

“Für mich sah es so aus, als würden Sie schlafen, wofür ich vollstes Verständnis habe. Sie sagten mir doch, Ihre Nacht sei kurz gewesen.“

Katharina öffnet ihre Augen und schaut zu Henrik.

„Sie erzählen so spannend und dabei schließe ich gerne meine Augen, um die Bilder besser in mir aufnehmen zu können.“

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag, ich schenke Ihnen

einen ganzen Tag meiner Zeit und zeige Ihnen das, wovon ich Ihnen soeben berichtet habe. Sie sollten sich etwas Ruhe gönnen, und mit den Bildern, die Sie sehen, einschlafen.“